

Verheißungsvoller Start

Neue Opera mobile für Offenbach-Operette gefeiert

Ein komischer Einakter von Jacques Offenbach, pfiffig mit neuen Akzenten versehen, musikalisch gelungen und mit ordentlich Tempo: Damit sicherte sich Opera mobile, die neue Musiktheater-Kompanie der Großregion, bei der Premiere in Ettelbrück den Jubel des Publikums.

Von unserem Redakteur
Dieter Lintz

Trier. „Ba-ta-clan“ ist eine kleine, turbulente Musik-Komödie um Dichtung und Wahrheit, oder um es tagesaktuell auszudrücken: um Original und Plagiat. Es geht um den Herrscher eines alten Zwerg-Kaiserreichs in einer Randprovinz von China, der in Wirklichkeit ein getarnter Franzose ist, was er hinter einem chinesisch-ähnlichen Kauderwelsch versteckt. Am Ende stellt sich heraus, dass nicht nur er, sondern auch seine engsten Mitarbeiter allesamt „gefälscht“ sind.

Die Musik von „Ba-ta-clan“ hat Witz und Tempo, echter Offenbach eben. Dirigent Jonathan Kall hat die Arrangements gekonnt entschlackt und liefert mit seinem elfköpfigen Orchester einen erstaunlich süffigen, federnden Klang. Das packt den Zuhörer, verliert aber nie die ironische Distanz zur Geschichte.

Das auch als Darsteller aktive Regie-Team vom Liquid-Penguin-Ensemble (Katharina Bihler, Marcus Droß, Stefan Scheib) hat rund um die Original-Handlung eine skurrile Geschichte gebastelt, die vom Bemühen einer chinesischen Zensurbehörde erzählt, die ganze Operette als Plagiat chinesischer Volkskunst zu entlarven. So entsteht ein hübsches Stück absurdes Theater, gefüllt mit vielen Ideen, die auch Dirigent und Orchester in die Handlung einbeziehen. Wobei Oliver Opperts Bühnenbild mit einer Art bespielbarer Schrankwand bei geringem Aufwand enorme Möglichkeiten bietet – ideal für ein Theater, das auf Tour durch die Großregion gehen soll.

Es gibt reichlich zu lachen für die rund 400 Besucher im Ettelbrücker Kulturzentrum. Manchmal freilich tut die Regie auch des Guten so viel, dass die eigentliche Handlung gänzlich hinter dem Rahmenspiel verschwindet.

Entdeckungen bietet die Besetzung, vor allem die wendige Sopranstimme von Anne Kathrin Fetik. Vielversprechend der Tenor von Kenneth Godbille, während sein Kollege Hervé Huyghues Despointes eher durch Spiel als durch Stimme überzeugt. eg/klg

◆ Die Produktion ist am 15. April in der Trierer Tufa zu Gast.